

## AKTUELL

CARGOLUX GOES CHINA

# Wie Kolumbus

Raymond Klein

**Ist der HNCA-Deal für Cargolux der Schlüssel zu den asiatischen Märkten? Oder der Anfang vom Ende? Weder die Lobpreisungen noch die harschen Vorwürfe können überzeugen.**

Als Ende des 15. Jahrhunderts Christoph Kolumbus den Plan verfolgte, einen neuen Seeweg für den lukrativen Asienhandel zu suchen, traf er nicht auf ungeteilte Unterstützung für sein Vorhaben. Manche Kritiker hielten ihm entgegen, die Erde sei eine Scheibe, andere warfen ihm vor, die Distanz bis nach Asien in westlicher Richtung zu unterschätzen - womit sie Recht behielten. Dennoch wurde Kolumbus' Expedition - zumindest aus westlicher Sicht - zu einer der größten success stories der Weltgeschichte.

Erfolg im Asienhandel erhoffen sich auch die Befürworter des China-Deals der Luftfracht-Firma Cargolux. Seit 2009 sucht der Luxemburger Staat nach einem neuen Teilhaber. Nach dem Scheitern der Partnerschaft mit Qatar Airways versucht man es nun mit HNCA, der Entwicklungsgesellschaft für den chinesischen Flughafen Zhengzhou (woxx 1246). Dass aus Ostasien große Warenströme nach Europa fließen, ist kein Geheimnis, und ein Teil dieser Menge wird in Frachtflugzeugen transportiert. Ob aber die Provinz Henan, Eigentümerin von HNCA, es schafft, ihre Hauptstadt Zhengzhou zu einem neuen Drehkreuz des Frachtflugverkehrs zu machen, ist unsicher.

Für einen Erfolg der China-Strategie von Cargolux spricht, dass die Zentralregierung in Peking den Strukturwandel der inneren Provinzen unterstützt und Premierminister Li Ke-qiang früher Gouverneur von Henan war. Außerdem ist China ein schnell wachsender Markt für westliche Produkte, so dass idealerweise die Cargolux-Boeings in beiden Richtungen mit gut gefülltem Frachtraum fliegen könnten. Allein die Provinz Henan hat 100 Millionen EinwohnerInnen, denen man die hoch im Kurs stehenden westlichen Waren verkaufen kann, so die Befürworter der China-Strategie.

Ob die Rechnung aufgeht, hängt davon ab, wie viele dieser potenziellen KundInnen wirklich zahlungskraftig sind - in Henan dürfte der Anteil der unteren Mittelschicht unter zehn Prozent liegen, einen regelmäßigen Konsum von Luxusgütern kann sich nur eine kleine Minderheit leisten.

Unsicher sind auch die künftigen sozialen und politischen Entwicklungen im Reich der Mitte, im Guten wie im Schlechten.

Eine weitere Unsicherheit, die von den Kritikern des HNCA-Deals im Management und bei den Gewerkschaften angeführt wird, betrifft den rechtlichen Rahmen des Abkommens. Unklar ist, welche Konsequenzen das haben könnte: Mit chinesischen Partnern kann man grundsätzlich immer Arrangements finden - vorausgesetzt, der Begriff Partnerschaft wird von beiden Seiten ernstgenommen und gepflegt. Dass die Zusammenarbeit - insbesondere der Aufbau eines Frachtzentrums in Zhengzhou - kurzfristig dazu führt, dass HNCA das Cargolux-Know-how abschaut und dann dem Partner Konkurrenz macht, ist unwahrscheinlich. Längerfristig dürften allerdings sämtliche chinesischen Fluggesellschaften - mit oder ohne Cargolux - zu ernstzunehmenden Konkurrenten auf dem Weltmarkt werden.

## Captain Henri?

Das ausschlaggebende Argument für den HNCA-Deal war, dass andere potenzielle Partner noch weniger attraktiv waren und es wohl nur eine Alternative gab: Die Fluggesellschaft unter weitgehend staatlicher Kontrolle zu belassen. Diese Option wird allerdings nicht von den Kritikern innerhalb des Cargolux-Managements befürwortet, sondern nur von linken Akteuren wie dem OGBL oder Déi Lénk - die dem chinesischen Staatskapitalismus offenbar misstrauen. Doch selbst Anhänger einer Verstaatlichung lokaler Energie- und Transportunternehmen finden es nicht unbedingt sinnvoll, einen weltweit aktiven Global Player unter großherzogliche Aufsicht zu stellen.

Alles in allem erscheint die Partnerschaft mit HNCA als eine etwas risikobehaftete Lösung für die Weiterentwicklung von Cargolux, die durchaus Potenzial hat, zur Erfolgsgeschichte zu werden. Freilich wenn, und nur wenn, die politisch Verantwortlichen es schaffen, die Konflikte im Management der Firma zu entschärfen. Denn Kolumbus' Expedition war nicht nur erfolgreich, weil die Erde rund ist - er schaffte es auch, Offiziere und Mannschaften seiner Schiffe von den Erfolgchancen zu überzeugen.

## SHORT NEWS

## Generationenwechsel in der CSV?

(avt) - Der neue Generalsekretär heißt Laurent Zeimet oder Serge Wilmes. Und Marc Spautz lauert als einziger Kandidat auf den Vorsitz. Große personelle Überraschungen wird der bevorstehende CSV-Parteitag wohl kaum bringen. Doch klar scheint: in der Basis und innerhalb der jungen Garde brodet es. Schon direkt nach der Regierungsbildung hatte der Nachwuchs anlässlich einer Table-Ronde von Forum offen Kritik an der Parteibasis geübt. In den letzten Monaten sind diese Töne lauter geworden. Deutliche Worte fand so der neue CSI-Präsident Charel Hurt im RTL-Morgengespräch am Donnerstag. In einem Positionspapier geht der Jugendverband denn auch mit der Vaterpartei ins Gericht. Die Kernbotschaft: Es werde nach außen hin Geschlossenheit zelebriert, doch mangle es an Dialog. Mehr politische Debatte und mehr „Basisdemokratie“ heißt es. Dreht sich der Wind? Wohl kaum vor dem 7. März. Dann erst wird klar, ob Juncker EVP-Kandidat für die Kommissionspräsidentschaft wird. In der Frage hält sich selbst die deutsche Kanzlerin bedeckt. Anlässlich des Antrittsbesuches Bettels in Berlin gab sie an, sie hege zwar Sympathien für Juncker, die Entscheidung werde jedoch im März in Irland gefällt. Und selbst Bettel gab bekannt, seine Regierung unterstütze zwar Junckers Kandidatur als Kommissionspräsident, doch sollte er in dieser Funktion nicht von seiner politischen Familie bestätigt werden, würde die luxemburger Regierung ein Kommissionsmitglied aus den eigenen Reihen bestimmen. Dann wäre die Zeit freilich reif für einen Königsmord innerhalb der CSV.

## Asselborn : Vive le dumping !

Les sociaux-démocrates sont-ils des sociaux-traîtres, comme l'affirmait Lénine ? En tout cas, depuis bientôt cent ans, la famille politique incriminée apporte de l'eau au moulin de ses détracteurs. Ainsi, en début de semaine, dans des interviews données à la chaîne « France 24 » et au Tageblatt, le ministre des affaires étrangères Jean Asselborn a pris la défense de la place financière. Interrogé sur la pratique de McDonald's de « gérer » et de faire taxer ses franchises françaises au Luxembourg, ce qui aurait fait perdre à Bercy 2,2 milliards d'euros, il a avancé un argument pour le moins surprenant. La société Renault ferait de même en produisant des voitures en Bulgarie, puis les revendant en France. Asselborn, fidèle à ses racines de gauche, voulait-il dire que les deux formes de dumping - fiscal et social - sont également répréhensibles ? Ou bien - ambassadeur du nationalisme économique - s'est-il rallié à l'idéologie du libre-échange sur laquelle est fondé le parasitisme luxembourgeois ? Pourtant, le parallèle est inadéquat. En effet, la délocalisation controversée vers la Bulgarie entraîne au moins une redistribution de revenus en faveur d'un pays défavorisé. Mais le dumping fiscal draine des recettes fiscales de la France - et même de la Grèce - vers un des pays les plus riches du monde.

## Forum 337 : Archivkultur in Luxemburg

(lc) - In der Forum-Ausgabe von diesem Monat beschäftigt sich die Redaktion mit dem Thema „Archiv - Das, was bleibt“ und gibt hinter diesem doch etwas staubtrocken anmutenden Titel einige spannende Einblicke. So geht Laurent Schmit der Frage nach, ob eine Gesellschaft, die das „Recht auf Vergessen“ einfordert, nicht in Gefahr gerät, eine Gesellschaft ohne Gedächtnis zu werden. Die Direktorin des Nationalarchivs Josée Kirps geht in ihrem Beitrag auf die Srel-Archive und deren zukünftige Untersuchung durch unabhängige HistorikerInnen ein, während sich die Archivarin Nadine Zeien der Frage widmet, wie die hiesigen Kulturinstitute mit Archiven umgehen. Im politischen Teil stellt der Aktivist Claude Frenzt die These auf, ob wir nicht „Auf dem Weg in den illiberalen Präventivstaat“ sind und Luc Belling analysiert die Präsenz der luxemburgischen Politiker in den „sozialen Netzwerken“. Der Kulturteil widmet sich der „Cinélanatique“-Filmreihe in der Cinémathèque und enthält nebenbei auch ein Interview mit Mudam-Direktor Enrico Lunghi. Ein Blick in die Nummer lohnt!